

Lässt das IQ-Gen keine Förderung der geistigen Fitness zu?

In seinem Buch „Das IQ-Gen. Verleugnet seit 2015“ behauptet Volkmar Weiss, diese Erbanlage sei nun entdeckt. Die Erkenntnis werde aber verleugnet, möglicherweise, um den vielen Menschen, die es aufgrund einer ungünstigen Erbanlage in einer Informations- und Wissensgesellschaft nicht weit bringen können, die Illusion auf einen Aufstieg nicht zu nehmen. Damit wird der Zweck der Gesellschaft für Gehirntraining e. V. (GfG) in Frage gestellt, die geistige Leistungsfähigkeit fast aller Bürger erheblich fördern zu können. Die wissenschaftlichen Studien über die geistigen und körperlichen Fördermaßnahmen belegen jedoch zweifelsfrei, dass die als „gehirngerecht“ ermittelten geistigen Fitnessmaßnahmen bei Jung und Alt, Gesund und Krank erhebliche günstige Wirkungen haben, die sich auf das Wohlbefinden, die Schulnoten, Ausbildungsabschlüsse, beruflichen Niveau, Lebensqualität und sogar die Lebensdauer auswirken. Die gegenwärtig verbreitete Lebensführung der Erwachsenen bedingt allerdings ein Auseinanderdriften zwischen den Niveaus der geistig sehr und wenig Leistungsfähigen. Denn die Leistungsfähigeren wenden mehr Zeit für geistig fordernde Situationen auf und erwerben über „gehirngerechte“ Maßnahmen wie beispielsweise ein Essen und Trinken, das die Kopfarbeit unterstützt, eine höhere Kompetenz. Da die Übernahme der von der GfG entwickelten Maßnahmen auf Freiwilligkeit beruht, trägt sie – ohne es zu wollen – zur Öffnung der Schere zwischen geistigen Zwergen und Riesen bei. Das Problem ist zurzeit ungelöst: Wie lassen sich die geistig weniger leistungsfähigen Menschen ohne äußeren Zwang dazu bringen, sich geistig mehr zu fördern?

Eine junge Entdeckung: das IQ-Gen

Um die Grundlagen des menschlichen Denkvermögens zu entdecken, hatten Forscher der Universität von Colorado die Erbanlagen von Menschen und ihren nächsten Verwandten, den Menschenaffen, sowie auch Mäusen verglichen. Dabei fanden sie schon vor drei Jahren einen Genbestandteil, der mit der Ausprägung des IQ in einer engen Beziehung steht, der das Niveau der Allgemeinen Intelligenz sogar verursacht. Darüber veröffentlichten die Forscher im Jahr 2015 in einer Fachzeitschrift. Mit jeder Kopie dieses Genbestandteils, die im Erbgut vorkommt, steigt das Intelligenzniveau. Die Mäuse haben 4 Kopien, Schimpansen 138 und Menschen bis zu 300 Kopien. Auch zwischen den Menschen herrschen in der Anzahl dieser Kopien erhebliche Unterschiede. Hochintelligente Menschen haben ungefähr

20 Kopien mehr als wenig intelligente Personen. Beim Menschen erhöht sich mit jeder Kopie jenes Genbestandteils der IQ im Mittel um 3,3 Punkte.

Ist das IQ-Gen eigentlich ein Arbeitsspeicher-Gen?

Da die Ausprägungen des (fluiden) IQ auf der Kapazität des Arbeitsspeichers (= Kurzspeicher) beruht, ist das IQ-Gen genau genommen ein Arbeitsspeicher-Gen. IQ und Arbeitsspeicherkapazität lassen sich einander zuordnen. Demnach ergibt sich, dass eine Kopie des IQ-Gens einem Zugewinn von cirka 5 Bits an Arbeitsspeicherkapazität entspricht.

Persönlicher und gesellschaftlicher Erfolg von IQ-Gen abhängig?

Warum fanden diese Forschungsbefunde keine Verbreitung in der Öffentlichkeit und warum haben sie nicht zu umfangreicher neuer Forschung angeregt? Darüber wundert sich der Humangenetiker, Intelligenzpsychologe und Sozialgeschichtler Volkmar Weiss in seinem Buch „Das IQ-Gen. Verleugnet seit 2015“ und versucht, Antworten darauf zu finden. Weiss hält die Entdeckung für bahnbrechend. Er ist aber der Auffassung, dass jene Entdeckung bisher verleugnet wird. Und Volkmar Weiss ist nicht irgendwer, der das sagt. Seine in den 80er Jahren international veröffentlichten Intelligenzbeiträge wurden von einem der drei größten Psychologen der Menschheitsgeschichte, nämlich Hans Jürgen Eysenck, im New Scientist als erster wichtiger aus Deutschland stammender Beitrag zur Intelligenz seit der 1912 vom Hamburger William Stern publizierten Erfindung des IQ bewertet.

Was macht die Entdeckung des IQ-Gens so bahnbrechend? Weiss, einer der weltweit besten Kenner der Ergebnisse von empirischen Studien über Intelligenz, zeigt deren enge und sogar tragende Beziehungen zum täglichen Leben auf, zu den Strukturen der Gesellschaften, in denen die Einzelnen leben, und zu deren individuellem Erfolg und ihrer Lebensqualität in diesen Gesellschaften. Das Intelligenzniveau bzw. die dessen Höhe verursachende Ausprägung der Arbeitsspeicherkapazität ist unter allen bisher untersuchten Variablen die wichtigste Bedingung für politische Systeme sowie ihre Institutionen und ihr Funktionieren. Das betrifft den Demokratisierungsgrad, das wirtschaftliche Wohlergehen, die Fairness der Rechtssysteme, die Qualität der Bildungs- und Gesundheitssysteme und manches mehr. Soweit es die Bürger in Demokratien individuell angeht, bestimmt deren Intelligenzniveau in erheblichem Ausmaß den schulischen und beruflichen Erfolg sowie die Gesundheit und Lebensdauer. In seinem Buch schildert Weiss in Kurzform derartige

Zusammenhänge, deren Zutreffen er mit Literaturquellen über entsprechende Studienergebnisse belegt. Er leitet allerdings aufgrund seiner Analysen der IQ-Verteilung und ihrer migrationsbedingten Verschiebungen auch düstere Prognosen für die Weiterentwicklung der staatlichen Gesellschaften ab, wenn alles so weiterläuft wie bisher. So begünstigen große Massen an Bürgern mit geringer Bildungsfähigkeit wegen ihrer niedrigen Intelligenz, in einem anderen Wort „Denkkraft“, die Durchsetzung von Diktatoren bzw. einfachen Ideologien, die dazu neigen, Gegner erbarmungslos auszuschalten.

Das Buch von Dr. rer. nat. habil. Dr. phil. habil. Volkmar Weiss „Das IQ-GEN. Eine bahnbrechende Entdeckung und ihre Feinde. Verleugnet seit 2015“ ist im Ares Verlag: Graz erschienen und für € 19,95 im Buchhandel erhältlich.

Nimmt das Wissen um ein IQ-Gen vielen Bürgern den Glauben an die Zukunft?

Gerade die hohe Relevanz des Intelligenzniveaus und seine Abhängigkeit von der genetischen Anlage liefern Gründe, die neuen Erkenntnisse über das IQ-Gen zu verleugnen. Denn große Teile der Bevölkerung könnten diese „Wahrheit“ nicht vertragen, die sich mit der Befürchtung verbindet, dass dadurch der Lebensweg in einer Leistungsgesellschaft unverrückbar festgelegt sei. Dies ist die Auffassung vieler Meinungsbildner, die eigentlich nur das Gute für ihre Mitmenschen im Auge haben, ihnen den Mut nicht nehmen zu wollen, der Illusion nachzueifern, alles im Leben erreichen zu können, wenn sie nur wollten. Tatsächlich werden diese unrealistischen Mitmenschen, besonders die mit einer geringen bis mittleren geistigen Ausstattung, im Durchschnitt viel weniger als ihre intelligenteren Mitbürger reüssieren, sich demnach auch mit weniger Einkommen und Lebensqualität begnügen müssen. Ein weiterer Grund für die Verleugnung des IQ-Gens dürfte sein, dass die Meinungsbildner im Glauben an ihre große soziale Verantwortung die Mitbürger mit einem hohen Intelligenzniveau vor dem Abheben bewahren wollen, weil sie sich – schon dank ihrer Vorgaben zur Geburt – genetisch als Auserwählte sehen, die sich wegen ihrer naturgegebenen Überlegenheit nicht mehr besonders anstrengen müssen und sich als Hochbegabte bewundern lassen.

Nicht das gleiche Intelligenzniveau in jeder beliebigen Umwelt

Falls die angeführten Gründe für die Verleugnung durch Wohlmeinende zutreffen, kann ihre Einstellung nur sein, dass sie die IQ-bezogene Genetik für ein unausweichliches Lebensschicksal halten, in das sich das Individuum eigentlich zu fügen hat.

Dass die Erbanlagen die messbare und somit auch verwirklichte Ausprägung von Intelligenz - exakter „fluider“ Intelligenz bzw. Arbeitsspeicherkapazität - nicht völlig fixieren, belegen drei Arten an wissenschaftlichen Untersuchungsergebnissen, die alle mehrfach durch psychometrische Testungen bestätigt sind. - Näheres mit Literaturquellen in: Lehl S, Wagner G & Gräbel E (Hrsg.): Geistig fit in Schule, Beruf und Alltag. Kopaed Verlag, München, KREApplus Band 11.

- 1) In den Industrienationen stieg die Intelligenz der Bürger, seit diese geistige Größe durch objektive Leistungstests erfasst werden kann, auf ein beträchtlich höheres Niveau. Der Zugewinn an Denkkraft der Bürger betrug schon im Mittel ein Dutzend IQ-Punkte und mehr.
- 2) Im Laufe langer Lebensabschnitte veränderte sich das Intelligenzniveau bei vielen Personen stark. Nicht wenige Personen gelangten vom unterdurchschnittlichen in den hohen und sogar sehr hohen IQ-Bereich.
- 3) Experimente mit ausgewählten mentalen und körperlichen Maßnahmen bei unterschiedlichsten Bevölkerungskreisen belegen Effekte auf die gemessene Intelligenz, die teils erheblich sind. Zugewinne um 50 Prozent der Arbeitsspeicherkapazität sind nicht selten. Manchmal gelangen Versuchspersonen vom Durchschnitts-IQ in den Hochbegabtenbereich.

Nach dem Ausschluss von Messungenauigkeiten und –fehlern blieben noch erhebliche Ausmaße an Änderungen übrig, von denen sich viel auf die Qualität der Ernährung, die täglichen Trinkmengen, die Beleuchtung, den Kohlendioxid-Gehalt im Raum, die Umgebungstemperatur, die Enge des Hemdkragens usw. und nicht zuletzt die täglich zu bewältigenden geistigen Anforderungen zurückführen ließ.

Auch bei festen Erbanlagen kommt es bei dem tatsächlich messbaren IQ auf die Umweltverhältnisse an. Veränderungen bestimmter Lebensbedingungen führen demnach trotz identischer Genetik zu Anstiegen der messbaren Intelligenz- und Arbeitsspeicherniveaus. Damit können die Betroffenen pro Zeiteinheit obendrein mehr an Bildung, d. h. Wissen und Fertigkeiten als zuvor gewinnen. So mancher Schüler mag das gleiche Pensum an Wissen und Fertigkeiten in drei statt vier Schuljahren schaffen und dies zudem bei mehr Wohlbefinden.

Viele Umwelten und Lebensgewohnheiten sind bei weitem nicht „gehirngerecht“

Andererseits belegen die experimentellen Studien, dass viele Personen in ihrem Lebensumfeld und mit ihren Lebensgewohnheiten, z. B. der Ernährung, die Möglichkeiten, die ihre IQ-Genetik hergibt, nicht, oft sogar bei weitem nicht nutzen. Beispielsweise trinken die meisten Bürger zu wenig oder nehmen täglich viel zu wenig Gemüse und Obst zu sich. Das kostet sie nicht nur erhebliche IQ-Punkte, sondern senkt auch ihr Wohlbefinden, ihren Optimismus und ihre Gesundheit.

In der Nutzung geistig anspruchsvoller Situationen, die jedoch nicht überfordern dürfen, und „gehirngerechter“ körperlicher Maßnahmen liegen die Chancen des Einzelnen, mehr aus der Intelligenzanlage zu verwirklichen. Ein derartiges Intelligenz-Management erfordert allerdings ein wenig Kompetenz, wenn es erfolgreich sein soll.

Die eigene Intelligenz steuern

Wir können unsere Lebensbedingungen hinsichtlich einer geistigen Leistungssteigerung verbessern, also beispielsweise „gehirngerecht“ essen und trinken. Soweit dieses Management auf Freiwilligkeit beruht, sind die bereits Intelligenteren im Vorteil, weil sie den

Wie intelligent ist, wer sich für die geistige Fitness-Maßnahmen der GfG interessiert?

Auf welchem Niveau liegen die Intelligenzleistungen von erwachsenen Frauen und Männern, die im Internet ein Interesse an einer Verbesserungsmaßnahme der geistigen Leistungsfähigkeit durch die GfG zeigen und auch an der Steigerungsintervention teilnehmen? Bei einer Maßnahme, bei der es um ein Nahrungsergänzungsmittel ging, betrug der durchschnittliche IQ 110. Er liegt also im gehobenen Intelligenzbereich.

Nutzen leichter einsehen und schon deshalb motivierter sind, sich das erforderliche Wissen anzueignen und weil sie die Empfehlungen „gehirngerechter“ Maßnahmen besser verstehen und umsetzen können. Hier ist ein Auseinanderdriften zwischen den mehr und den weniger Intelligenten Personen zu erwarten, wie wir es zwischen Arm und Reich kennen und in unserer Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten zu beobachten vermochten: Wer schon ein überdurchschnittliches Einkommen und Vermögen besitzt, kann es leichter vermehren, als Personen, die mit einem geringen Lohn und ohne Vermögen gerade von Tag zu Tag leben und deshalb kein Eigentum erwerben können.

Die Eigenverantwortung auszuschalten und abhängige Personen an eine „gehirngerechte“ Lebensführung zu gewöhnen, brächte mehr Chancen auf eine nach den genetischen Vorgaben mögliche Intelligenzentwicklung. Wie spanische Felduntersuchungen über Ernährung und Intelligenz beispielhaft zeigen, würde sich die Intelligenz aller Menschen erhöhen. Am meisten Nutzen hätten aber die durch ihre Lebensumstände am stärksten Benachteiligten. Das sind im Beispiel die, die sich anfänglich qualitativ minderwertig ernährten. Die bei ihnen messbare Intelligenz rückte durch eine höherwertige Ernährung stärker an das Niveau derer heran, die schon immer qualitativ besser essen und trinken konnten.

Steigerung der Demokratiefähigkeit?

Im Großen und Ganzen würden bei den in der Gesellschaft gepflogenen Umständen und Lebensgewohnheiten die wenig Intelligenten durch eine Überführung in „gehirngerechte“ Umstände und Lebensgewohnheiten wahrscheinlich dichter an die geistig Leistungsfähigsten herankommen. Allerdings würden sich möglicherweise die Positionen im geistigem Leistungsvermögen nicht verschieben: Der Leistungsfähigste wäre wieder der Leistungsfähigste, der zweite wieder an zweiter Stelle usw. Nur in der neuen Situation befänden sich alle auf einem höheren Niveau und ihre Niveaus lägen dichter beieinander. Sie könnten demnach wechselseitig besser kommunizieren.

Das könnte sich zu einem Segen für die Stabilisierung einer Demokratie entwickeln. Denn viel mehr Bürger als zuvor wären in der Lage, den Bildungsstand zu erreichen, der für die Einbindung und Mitgestaltung in einer demokratische Ordnung und ihren Erhalt erforderlich ist.

Fazit: Die Entdeckung eines IQ- bzw. Arbeitsspeicher-Gens liefert keinen Grund zum Verzicht, durch „gehirngerechte“ Maßnahmen die geistige Leistungsfähigkeit erheblich zu fördern. Das Magazin GEISTIG FIT bietet in jeder Ausgabe Hinweise und Empfehlungen zu Maßnahmen, die sich in die Lebensführung integrieren lassen. Ob dies geschieht, hängt vom Selbst-Management der geistigen Leistungsfähigkeit ab. Wer Verantwortung für andere Personen hat wie die Eltern für ihre Kinder, kann derartige Maßnahmen im Sinne des Fremd-Managements auf deren Lebensführung anwenden. Letztlich kommt dies nicht nur den Betroffenen, sondern auch der Wissensgesellschaft zu Gute, weil deren Funktionieren und Wohlstand von der geistigen Leistungsfähigkeit ihrer Bürger wesentlich mitbestimmt wird.

Damit erhalte die Hoffnung Nahrung, dass die Zukunft unserer industrialisierten Gesellschaften nicht so düster ausfällt, wie von Volkmar Weiss prognostiziert (S. 41): „Wir befürchten deshalb, daß auch die Industriegesellschaft als Ganzes auf eine Katastrophe zusteuert ... und in einer demokratischen Massengesellschaft die Einsicht einer Minderheit nicht oder nicht mehr rechtzeitig in politisches Handeln umgesetzt werden kann.“

Siegfried Lehl (abrufbar unter: <http://drlehl.de/Fuer-die-Pressse>)